

LEIDENSCHAFT FÜR DIE KUNST



Arne von Neubeck ist Gründer und Geschäftsführender Gesellschafter von The Global Fine Art. Das Augsburger Kunsthandelshaus verbindet die Leidenschaft für die Kunst mit der kaufmännischen Analyse von Kunstwerken.
www.tgfag.de

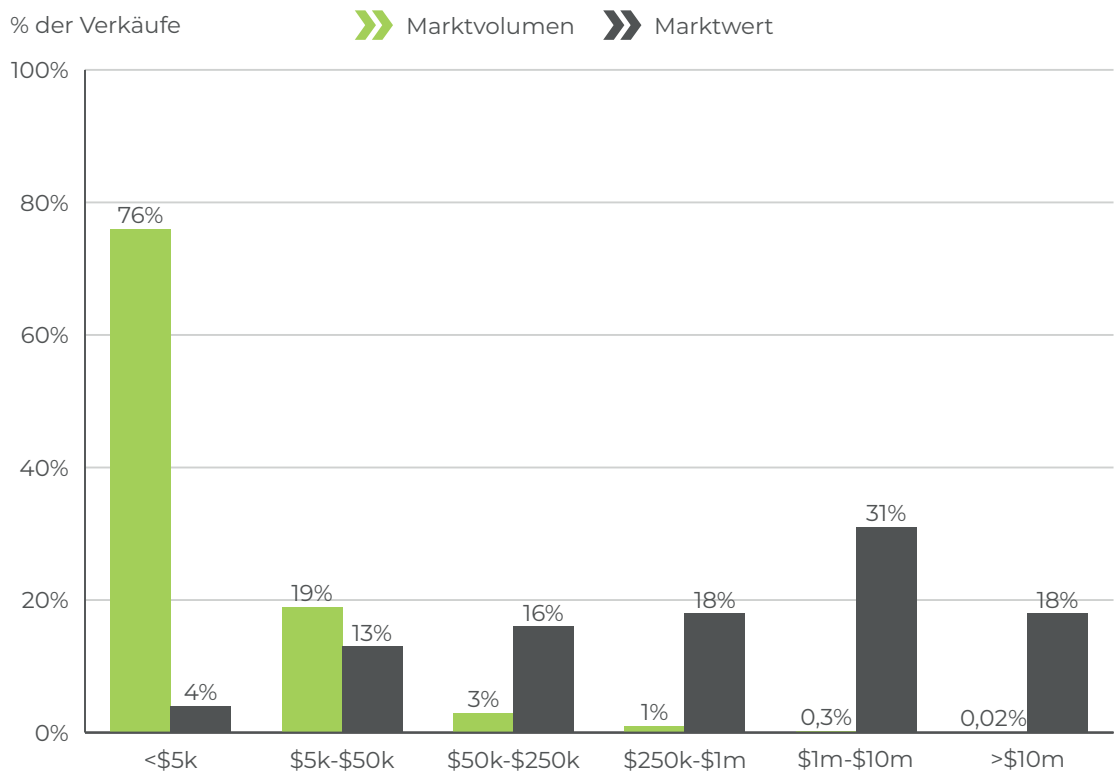
Kunst für alle?

Warum der Kunstmarkt anders tickt, als viele glauben

Der Kunstmarkt gilt vielen als exklusive Spielwiese der Superreichen. Schlagzeilen über Rekordpreise, Bietergefechte und Namen wie Picasso, Richter oder Basquiat prägen das Bild. Doch wer einen Blick hinter diese Glitzerfassade wagt, erkennt: Die Welt des Kunsthandels ist breiter, vielfältiger – und sie wird von ganz anderen Zahlen bestimmt, als man gemeinhin annimmt. Laut dem aktuellen Art Basel & UBS Art Market Report machen Kunstwerke, die für weniger als 5.000 US-Dollar verkauft werden, rund 76 Prozent aller gehandelten Stücke aus. Drei von vier Werken, die weltweit den Besitzer wechseln, liegen also in diesem unteren Preissegment. Ihr Anteil am Gesamtwert des Marktes beträgt jedoch nur 4 Prozent. Das Fundament des Kunsthandels besteht damit aus unzähligen kleineren Transaktionen, die in der medialen Wahrnehmung kaum vorkommen.

Ganz anders verhält es sich am oberen Ende der Skala. Kunstwerke jenseits der 10 Millionen US-Dollar machen nur 0,02 Prozent der Stückzahlen aus, vereinen aber 18 Prozent des Handelswertes auf sich. Der Fokus auf diese Spitzenverkäufe ist nachvollziehbar – sie liefern die spektakulären Schlagzeilen. Doch dadurch entsteht der Eindruck, der Kunstmarkt bestehe ausschließlich aus Trophäen für Milliardäre. Die Realität ist weit differenzierter. Das größte Wertsegment bilden laut dem Report Werke im Bereich von 1 bis 10 Millionen US-Dollar – sie decken 31 Prozent des Marktwerts ab, bei lediglich 0,3 Prozent der Stückzahlen. Betrachtet man dagegen die beiden unteren Preisbereiche – bis 5.000 und bis 50.000 US-Dollar – ergibt sich ein anderes Bild: 95 Prozent aller Transaktionen, aber nur 17 Prozent des Marktwerts. Das ist die breite Basis des Kunstmarkts – weniger glamourös, aber wirtschaftlich relevant.

Marktvolumen vs. Marktwert von verkauften Kunstobjekten



Anteile der verkauften Objekte und Gesamtwert bei weltweiten Kunstauktionen nach Preissegment 2024. Eigene Darstellung nach: The Art Basel & UBS, Art Market Report 2025, S. 179

Diese Werte beruhen auf Auktionsdaten, denn nur dort existiert globale Transparenz. Verkäufe über Galerien, Messen oder den stationären Handel bleiben weitgehend undokumentiert. Es gibt keine Meldepflicht, keine zentrale Erfassung. So entsteht ein verzerrtes Bild: sichtbar sind vor allem die teuren Einzelfälle, nicht die Vielzahl alltäglicher Transaktionen.

Corona, Digitalisierung und der Rückfall in alte Muster

In den Jahren 2020 und 2021, auf dem Höhepunkt der Pandemie, verlagerten sich viele Verkäufe ins Digitale. Große Häuser wie Sotheby's und Christie's investierten massiv in Streaming-Technik, virtuelle Viewing Rooms und Online-Auktionen, um den Handel aufrechtzuerhalten. Das funktionierte – allerdings überwiegend im hochpreisigen Segment. Der Boom war nicht das Ergebnis einer neuen Käuferschicht, sondern Ausdruck technologischer Anpassung an eine Zwangslage. Nach dem Ende der Pandemie ebte der Online-Anteil wieder ab. 2024 lag er laut Art Basel bei rund 22 Prozent – stabil über dem Vor-Corona-Niveau, aber deutlich unter den Rekordjahren. Der Kunstmarkt bleibt traditionell: persönliche Beratung, physische Präsenz, Messen und Vernissagen sind nach wie vor entscheidend. Das digitale Momentum wurde nur teilweise verstetigt.

Gleichzeitig zeigt sich, dass der Markt im unteren und mittleren Segment resilient ist. Kleinere Werke fanden auch 2024 solide Nachfrage, die Zahl der Transaktionen stieg leicht. Werthaltige Kunst bleibt gefragt – als Sachwert, als Diversifikation und zunehmend auch als Element einer individuellen Kapitalstrategie.

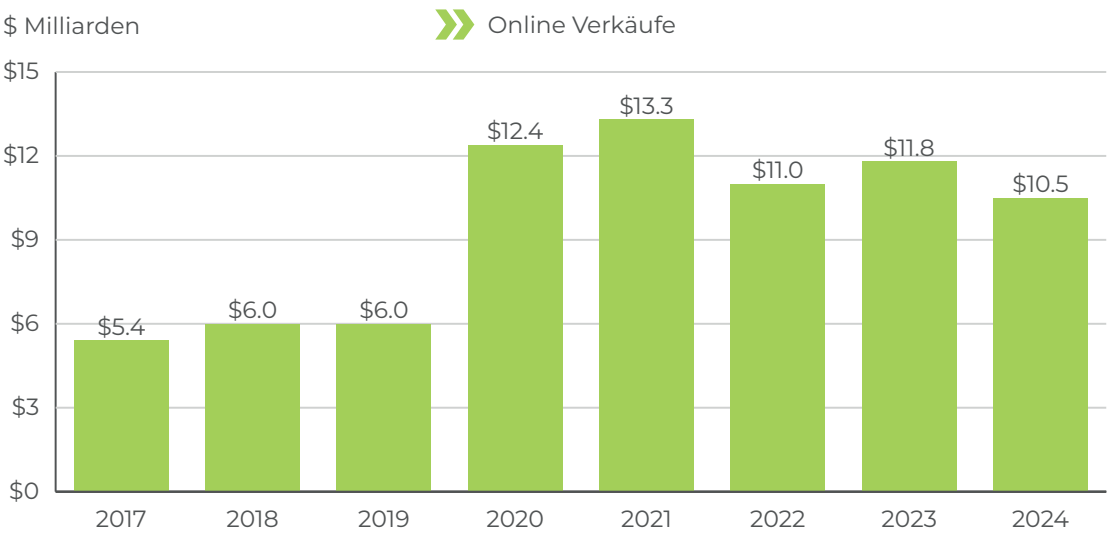
Kunstkauf als Teil der Vermögensstrategie

Kunst eignet sich nicht für schnelle Spekulation, wohl aber als ergänzende Anlageklasse. Wer investiert, sollte den Markt verstehen, breit streuen und nur einen überschaubaren Teil des liquiden Kapitals einbringen. Kunst kann helfen, Vermögen zu stabilisieren, Substanz zu bewahren und zugleich Freude am Objekt zu verbinden – ein Aspekt, der sie von klassischen Finanzprodukten unterscheidet.

Gerade in einem Umfeld anhaltender Unsicherheiten – von geopolitischen Konflikten bis zu Inflations Sorgen – bleibt der Kunstmarkt ein alternatives Feld zur Werterhaltung. Preisentwicklungen sind nicht linear, doch langfristig zeigen hochwertige Positionen eine erstaunliche Stabilität. Entscheidend ist die Auswahl: Künstlerinnen und Künstler mit erkennbarem Profil, nachvollziehbarer Provenienz und Entwicklungspotenzial. Wer hier mit Sachverstand agiert, kann über Jahre oder Jahrzehnte solide Wertsteigerungen erzielen.



Umsätze im Online-Kunstmarkt



Umsätze im Online-Kunst- und Antiquitätenmarkt 2017-2024. Eigene Darstellung nach: The Art Basel & UBS, Art Market Report 2025, S. 31

Geduld gehört dennoch dazu. Kunst ist kein täglich handelbares Asset, sondern ein langfristiges Gut. Der Wiederverkauf erfordert Zeit, den richtigen Markt und ein gutes Netzwerk – Faktoren, die strategisches Denken wichtiger machen als spontane Entscheidungen. Die unteren Preissegmente sind dabei keineswegs unattraktiv. Im Gegenteil: Viele Sammler beginnen mit kleineren Arbeiten und entdecken junge Künstlerinnen und Künstler, die sich erst später am Markt etablieren. Frühe Käufe können sich im Rückblick lohnen – finanziell wie ästhetisch.

Realität statt Mythos

Der Kunstmarkt ist kein exklusiver Zirkel, sondern ein globales Netzwerk aus Millionen einzelner Transaktionen – vom Online-Kauf eines Drucks bis zur Versteigerung eines Museumswerks. Die verbreitete Vorstellung, Kunst sei ausschließlich ein Spielfeld der Superreichen, greift zu kurz. Tatsächlich wird der Großteil des

Handels von Käufern getragen, die bewusst, aber mit Augenmaß investieren – oft mit Beträgen zwischen einigen Tausend und einigen Zehntausend US-Dollar.

Vor Allem in einem Kontext, in dem klassische Anlageformen an Attraktivität verlieren, bleibt Kunst ein besonderes Feld: weniger berechenbar, aber kulturell sinnstiftend und individuell erlebbar. Die wahre Stärke des Kunstmarkts liegt vielleicht nicht in seinen Spitzenpreisen, sondern in seiner Breite – in der Vielfalt der Käufer, Künstler und Werke, die den globalen Handel tragen. Wer das versteht, sieht Kunst nicht nur als Symbol für Reichtum, sondern als Spiegel einer Gesellschaft, die trotz aller Krisen weiter in Schönheit investiert. Wer den Markt versteht, erkennt seine Vielschichtigkeit – und sieht Kunst nicht nur als ästhetisches Gut, sondern als werthaltigen Bestandteil eines ausgewogenen Vermögensportfolios.